

Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 21.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 29. November 1900

No. 28.

Anslaud-Depeschen.

Die deutsche Fahne weht auf der großen Mauer.

Die Gemalt erheben sich gegen die Zeiten.

Der Besatz der Zaren besser.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser Wilhelm sandte dem Reichstag Karten und statistische Zusammenstellungen zu, aus denen das Wachstum der russischen, englischen, französischen und amerikanischen Flotten, sowie deren Stärke in den östlichen Gewässern ersichtlich ist. Die Mitglieder des Reichstages glauben in dieser Sendung einen Vorläufer für eine neue Flottenvermehrungs-Vorlage zu erblicken.

Allgemein fiel es auf, daß der frühere so kampfslustige Minister des Innern v. Bodoowsky sich während der vierstündigen 12.000-Markt-Debatte, die sich hauptsächlich um die Vorlage der Reichsteuern handelte, so schweigsam verhielt. Dieses in den Ausführungen des Grafen Bülowe kam wie ein Verräter auf den Staatssekretär des Reichsamt des Innern, und selbst Wohlwollende meinten, daß es sich nur um eine Gelegenheitsdarstellung der kaiserlichen Oberprüfungsinstanz, welcher frei über die Herrschaft v. Bodoowsky befunden sei.

Die „National-Zeitung“ bemerkt heute halbironisch das Gerücht, daß Deutschland die Erwerbung der südindischen Insel Curacao in den Westindischen Gewässern im Auge habe.

Berlin, 27. Nov. Ganz Deutschland ist von dem Debüt des neuen Reichskanzlers förmlich entzückt und begeistert. Sogar Bebel bezog, daß Graf Bülow in der Debatte stets liebenswürdig war. Der neue Kanzler hat sich als schlagfertiger Debattierer gezeigt, wodurch das Niveau der Verhandlungen und das Interesse an denselben in erfreulicher Weise gesteigert wird. Graf Bülow vertritt den Standpunkt, daß im Parlament Alles zu fassen erlaubt ist, wenn es in der nächsten Form vorgebracht wird. So konnte Bebel stundenlang die Kaiserreden kritisieren, ohne unterbrochen zu werden.

Die demokratische „Frankfurter Zig“ bekommt es schon mit der Angst. Sie sagt: „Der Reichstag solle sich vorbereiten, daß er aus lauter Vergnügen über den lebenswichtigen Staatsmann diesem nicht zu viel zuleide thun.“

Aus der China-Debatte, welche, weil alle Redner voller Spielraum gelassen war, bis spät in den Abend dauerte, ist noch aus Grund der parlamentarischen Berichte einiges nachzutragen. Bebel bezeichnet die Nichtüberwindung des Reichstages als einen Verrückungsbau und als eine Übersetzung der Reichstags. Der Kriegsminister für die Göttinger hat bei seiner Verteidigung der Dünner-Rede des Kaisers auf die Reichstagsmitglieder zugegriffen, die nicht ablehnen, spekulieren, er redet, sei der Verteidiger der Macht, (Gedächtnis). Zuruf: „Nüsse Bekämpfung.“ Er wolle wissen, ob von oben herab befohlen worden sei, keine Gefangenen in China zu machen. Wenn diese Frage unbeantwortet bleibe, nehme er an, daß es befohlen worden sei. Der Kaiser könne nicht von Fall zu Fall beurteilt werden. Seine ganze Persönlichkeit müsse in ihrer Eigenart aufgeführt werden. In ihrer Verbundenheit habe der Kaiser nicht als Soldat, sondern als Kaiser gehalten. Drei Wochen später habe er noch Schlimmeres gesagt, obgleich er im gleichen Zeit gehabt hätte, seiner Erregung Herr zu werden.

Der Kriegsminister sei, fuhr Bebel fort, doch wohl zu selbst, um ernstlich Borengreifen, Sozialisten und Mitglieder vergleichen zu wollen. Die Minderheit und Minderheit geht jetzt einher mit ein brüderlicher Löwe. Die geistige Neuerung ist es, daß die Leute, welche die Romanzenwelt verbreitern, jetzt Humanität in China verlangen, gibt dem Redner dann Gelegenheit, auf die Geschichte der Romanze zu sprechen zu kommen und zu behaupten, Bismarck habe einmal geäußert, die Romanne haben einen gesunden Kern. (Präsident Graf Ballesstrom: „Es ist besser, wir verlassen die Romanne.“ Heiterkeit.)

Bebel verließ jetzt wirklich die Romantik und kam ganz abzurufen auf die neuen Handelsverträge zu sprechen. „Wir ermöglichen“, erklärte er, „den russischen Handelsverträge und werden vielleicht auch die Rhetorik der nächsten Handelsverträge sein. Wir brauchen aber unsere Vorbehalte erst zu motivieren, wenn wir selbst das Kanzleramt innehaben.“ (Gelächter.)

In seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Reichskanzlers bemerkt Graf Bülow in klarer pointierter Weise, er wünsche allen wegen der Regierung das Temperament Bebel's, denn dadurch würde die Sache nur verbessert. Es sei ein Verstoß Bebel's, wenn derselbe meine, die Bremerhändler Kaiserrede sei zu einer Zeit gehalten worden, als die Geländien in Veling bereits bereit waren, im Gegenteil, damals habe noch alle Welt angenommen, daß alle Geländien ermordet wären. Die Rede in Wilhelmshafen habe der Kaiser sehr Minuten nach dem Einsetzen der Nachricht von der Ermordung des Bremerhändlers gehalten. Er, Bebel, sei überzeugt, daß die Nation sich nicht verhalten hätte, wenn die einer solchen Nachricht dem Kaiser das

Blut nicht sauer durch die Adern getrieben worden wäre. Er bedauerte die Unglücke Bebel's auf die Soldaten und die Armeen. Bisler sei kein einziger Kaff erziehen, in dem ein deutscher Soldat sich des guten Rufes der deutschen Armee bedient hätte. (Bevor?) Er sei überzeugt, daß Bebel unter vier Augen zuhause werde — (Bebel macht eine abweichende Handbewegung.) Graf Bülow fortsetzend: „Sie haben ja noch gar nicht gehört, was ich sagen will. (Heiterkeit.) In jeder Ansammlung von Menschen befindet sich einmal ein Straflamer. Einzelne Fälle zu generalisieren, bedeutet das Gegenteil von „bon sens“. Die Mannesucht und Menschlichkeit der deutschen Soldaten kann nirgendwo übertrieben werden, dafür bürgt der Charakter, die Erziehung und der Gehorsam des deutschen Volkes.“

Wie aus besser Quelle verlautet, stehen die Mächte im Begriff, die von den Geländien in Veling einstimmig aufgestellten und angeblich unmoderirten Bedingungen zu mildern. Es hat sich herausgestellt, daß diese Bedingungen einfach unerfüllbar sind. Schon die nächsten Tage mögen eine wichtige Veränderung der diplomatischen Situation herbeiführen.

Die Haltung der Ver. Staaten in der Chinafrage wird von einem großen Teile der hiesigen Presse mißbilligt. Diee Blätter sagen: Wenn Amerika Schamuse ist, so möge es sich doch so bald als möglich vom Kongress der Chinesen zurückziehen. Die zweifelhafte Haltung der Ver. Staaten könne nur die Wirkung haben, die Chinesen zu ermutigen. Wenn man in Washington glaubt, von den Chinesen thätiglich Handelsverträge zu erlangen, so möge es sich in einer Kluftion. Die China-Politik McKinley's sei jedem Windhauch der öffentlichen Meinung, namentlich der New Yorker Presse, unterworfen.

In den maßgebenden Kreisen wird jedoch bezweifelt, daß McKinley die Absicht habe, sich von dem Kongress zurückziehen. Er wolle der öffentlichen Meinung vernünftiger nur vorzuschreiten den Puls fühlen.

Vollständig falsch ist, wie sich jetzt herausstellt, die englische Blättermeldung, chinesische Regularie hätten die nach Kalifornien bestimmte, unter dem Kommando des Oberstleutnants hebräe deutsche Expedition zurückgeschlagen. Siegfried Wagner hat eine veraltete Oper vollendet, deren Aufführung gleichzeitig in Berlin und Paris stattfinden soll.

Rußland.

Erbibad, 27. Nov. Ueber den Gesundheitszustand des Zaren wurde heute früh 11 Uhr folgende Bulletin ausgeben:

Der gestrige Tag verlief für den Zaren befriedigend. Er war im Stande, etwas zu schlafen und hatte etwas Esstisch. Um 3 Uhr Nachmittags war seine Temperatur 99.3 Grad, sein Puls machte 76 Schläge. Um 9 Uhr gestern Abend war seine Temperatur 99.5, sein Pulsschlag 72.

Die vergangene Nacht verlief gut. Der Zar schlief reichlich, heute Morgen ist sein Zustand sehr befriedigend. Heute früh 9 Uhr war seine Temperatur 99.5, sein Pulsschlag 70. Im Allgemeinen ist in dem Besonderen eine entschiedene Besserung bemerkbar.

London, 27. Nov. Seitdem die Krankheit des Zaren einen bedenklichen Charakter angenommen hat, wurden zu Borsenzwecken in London, Paris und anderen Orten Nachrichten von dem Tode des Zaren verbreitet, die ganz grundlos sind.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Michael Davitt erklärte, daß Präsident Krüger bestimmt formulirte Anfragen gegen die völkerrichterliche Kommission der britischen Kriegführung in Afrika erheben werde. Besonders werde er auf die von Lord Roberts befohlene Reconcentrado-Methode hinarbeiten.

China.

Berlin, 27. Nov. Eine Meldung des Feldmarschalls Grafen Waldersee vom 24. November besagt, daß Oberst Mühlenfeld's Abtheilung die deutsche Fahne auf der großen Mauer aufspannte, die über den Ling-Tschang nach einem bescheidenen Gefechtsmarsch am 22. November errichtet wurde.

Nach derselben Meldung hatten die Franzosen 30 Kilometer südlich von Hainan sich ein heftiges Gefecht mit Bogern.

Äfrica.

London, 27. Nov. Hier wird behauptet, daß die Proklamation in der Lord Rildener zum Nachfolger Lord Roberts' im Oberkommando der britischen Armee in Südafrika ernannt wird, längst gedruckt ist, und nur wegen der verzögerten Abreise Roberts' noch nicht veröffentlicht ist. Man glaubt jetzt, daß der Feldmarschall wenige Tage vor Weihnachten nach Südafrika verlassen wird.

Es verlautet bestimmt, daß Lord Roberts von der britischen Regierung noch 20,000 Mann verlangt hat, daß ihm diese aber wegen der bedeutenden Kosten abgelehnt wurden. Bis jetzt werden noch immer im Kriegsministerium lange Meldungen Lord Roberts' angehängt und in der Presse veröffentlicht, ein anderes deutliches Zeichen, daß der Krieg noch immer lebhaft fortgeführt wird. Sobald Rildener die Leitung übernimmt, soll das anders werden. Es wird dann dem britischen Volke mitgeteilt werden, daß die beiden Buren-Republiken nicht bloß anerkannt, sondern auch besetzt sind und daß die feindlichen Akte der Be-

Inland-Depeschen.

Der Gesandte Gouge soll abgerufen werden.

Werte Sam auf der Suche nach Schlangen.

Die China-Frage.

New York, 27. Nov. Der „World“ wird gemeldet: Der Gesandte Gouge wird voraussichtlich nach den Ver. Staaten zurückkehren. Seine Beziehungen zur Administration waren keine harmonischen, seitdem die verbündeten Truppen Veling erzielten. Gouge befürwortet Maßnahmen, welche der Präsident für zu radikal hält, und ist natürlich sehr verärgert darüber, daß seine Ansichten in Washington nicht gebilligt werden.

New York, 27. Nov. Ein Washingtoner Correspondent des „Herald“ will wissen, daß Japan's Entscheidung maßgebend dafür sein wird, ob Deutschlands Frage - Politik angenommen oder verworfen werden wird. Sollte Japan zu Gunsten der Wägung sein, so würde das Problem einer Lösung erheblich näher kommen. England, Deutschland, Oesterreich und Italien verlangen strenge Befragung der Borer - Führer; die Ver. Staaten, Rußland und Frankreich wollen nicht mehr fordern, als China vernünftigerweise zugestehen kann. Japan soll gleichfalls für milde Bedingungen sein, da es glaubt, daß sonst neue Konflikte entstehen werden.

Robienkationen erwünscht.

New York, 27. Nov. Der „Herald“ berichtet aus Washington: Vier Regierungen wurden erachtet, den Ver. Staaten zu erlauben, Robienkationen auf ihrem Gebiet anzulegen, und eine fünfte wird folgen. Die Wichtigkeit, die Ausgangspunkte der projektierten Nicaragua-Analyse zu betheiligen, läßt die Marinebehörden darnach streben, geeignete Stützpunkte für die Verteidigung der Wasserstraße zu sichern. Daher werden versucht, die dänisch-westindischen Inseln und Punkte am Äthiopia zu erwerben, an der Chiriqui Lagune und dem Golf von Nepe, sowie eine Insel der Galapagos Gruppe. Bis jetzt gelang das nicht, aber die Veruche werden nicht eingestellt werden.

Was die Galapagos Insel betrifft, so verweigerte Ecuador die Erlaubnis glattzuge. Das ist weniger von Bedeutung, da das Erlaubnis wesentlich nur den Zweck hatte, auch Deutschland und England von der Gruppe fernzuhalten, was durch die Weigerung erreicht wurde.

Die amerikanischen Interessen in China werden den Bestand einer starken Flotte in den dortigen Gewässern nöthig machen; Contre-Admiral Strabford möchte Chesoo als Robienkation erwerben, die in der Einflusssphäre von Manila liegen würde.

Parde für England.

New York, 27. Nov. England wird in den nächsten sechs Monaten ca. 50,000 Pferde für kaufen lassen für Süd-Africa. So erklärte John E. Stratton von St. Louis, der während der letzten Jahre viele Pferde für England besorgte. Sein Bruder ist Parlamentsmitglied.

Die Silberfrage nicht tot.

Denver, Colo., 27. Nov. Sen. Henry M. Keller, der jedoch nach Washington reiste, sprach sich über die Wirkung der letzten Wahl auf die Silberfrage aus. Er meinte, daß Bryan's Niederlage ihn nicht veranlassen könne, die Frage fallen zu lassen. „Die Silberfrage ist nicht tot“, fuhr er fort, „sie wird für Jahre hinaus eine lebendige Frage in unserer Politik bleiben, und ich bin der festen Ansicht, daß wir schließlich zur Doppelmehrung zurückkehren werden, da sie meiner Ueberzeugung nach das einzige System ist, das Restriktion der Preise und ein Billigkeitsverhältnis zwischen Gläubigern und Schuldern schafft.“

Der Conflict mit der Türkei.

New York, 27. Nov. Der Constantinopeler Correspondent des „Berliner Tagebl.“ meint, wie dem „Herald“ gemeldet wird, daß der Grund, weshalb die hohe Pforte dem von den Ver. Staaten ernannten Consul in Harport, Herrn Dr. Thomas S. Norton, das Equatuar verweigerte, darauf beruhe, weil der Ernennung, als er noch Missionar gewesen sei, sich der Türkei unfreundlich gezeigt und unwahre Nachrichten über blutige Zusammenstöße verbreitet habe. Der Consul wird indessen trotz der Haltung der Pforte nach Harport aufbrechen um seine Stellung zu übernehmen. Das amerikanische Kriegsschiff „Rentado“ ist nach Smyrna unterwegs, und die Pforte dürfte nach der Ankunft desselben wohl nachgeben.

Heißblütiger Zeitungsmann.

Winnepolis, 27. Nov. Der „Sport“-Redakteur einer hiesigen Zeitung, Frank H. Hamilton, wurde heute vom Municipalrichter unter der Anklage des Mordes im ersten Grade, ohne Zulassung von Bürgern, dem Criminalgericht überreicht. Hamilton ist angeblich, dem Millionär und „Selbstmörder“ Leonard H. Dan, in einem Streite über eine Dame im hiesigen West Hotel erschossen zu haben.

Sturmeswüthen.

Columbus, O., 27. Nov.

Der Schaden, den der Sturm im Staate verursacht hat, beläuft sich auf Tausende von Dollars.

In Chagrin Falls brannte der Ein- und Aussteller der Telefon-Station aus und legte ein halbes Dutzend Häuser in Flammen. In Cambridge wurde eine Anzahl Gebäude niedergehauen. In Balavia wurde Fräulein Anna Kurd, an einer Stelle, an der sich früher eine Brücke befunden hatte, vom Sturm in den Fluß getrieben. Sie erlitt, der Ohio-Fluß und die Wasserläufe im südlichen Ohio steigen rapid.

Überall liegen die Telegraphenbrüche nieder. Die Züge haben Aufschub und Verspätungen.

Unruhige Indianer.

Denver, Colo., 27. Nov. General-Adjutant Overmeyer ertheilte der Establon A. in Grand Junction den telegraphischen Befehl, sich für den Fall bereit zu halten, daß Commissar Johnsons Mannschaft sich zur Niederhaltung der Indianer im White River-Distrikt als unzulänglich erweisen sollte. Diese Truppe ist unter dem Namen „Overmeyer's Rough Riders“ bekannt, ist jedoch keine reguläre Mannschaft, sondern besteht aus verschiedenen Elementen. Im Capitol hat man die Befürchtung, daß Commissar Johnson sich hinsetzen lassen wird, die Indianer mit zu geringer Mannschaft anzugreifen.

Rifle, Colo., 27. Nov. Jagdcommisär Johnson traf gestern mit seinem Gefolge hier ein und reiste heute per Post nach Meeter ab. Die Entfernung beträgt 45 Meilen, die Reise wird den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Während seiner Anwesenheit hier erhielt der Commisär Befehle von Richter John Smith, der darauf schließen lassen, daß unter dem Bilde in einer bisher unerhörten Weise gewöhnt worden ist.

Die alten Anbieter sind der Ansicht, daß es mit den Indianern noch zu blutigen Zusammenstößen kommen wird, bevor sie sich endgültig in die Reservationen zurückziehen lassen.

Binder Eis.

New York, 27. Nov. Vincent V. Tiffney, ein in Chicago ansässiger, naturalisierter amerikanischer Bürger aus Celon hat bei der Zollbehörde einen gebarnischen Protest gegen die Behandlung erhoben, die ihm bei seiner letzten Landung mit dem Dampfer „Campania“ seitens der Hafenbeamten zu Theil wurde. Er wurde in die Office des Inspektors kommen und sich auskleiden und wurde dann mit einer Genauigkeit untersucht, die er als eine willkürliche Kränkung bezeichnet. Aufgehört wurde der Anfall seiner Koffer auf den Pier geworfen, und er genöthigt, ihn wieder zusammenzusuchen und zurückzugeben. Die Zollbeamten sahen zu ihrer Entschuldigung, daß sie einen anonymen Brief erhalten hätten, demzufolge dieser Tiffney ein schmutziger und verächtlicher Charakter sei und seine Koffer sehr wertvoll seien. Er behauptet, daß er kein schmutziger Charakter sei und daß die Zollbeamten durch die Kränkung seine Grundrechte verletzt haben.

Der liebe Papa Zimmermann.

New York, 27. Nov. Eugene Zimmermann, der neugeborene Schwiegervater des Herzogs von Manchester, wurde heute interviewt und sagte zu dem Berichtsführer:

„Ich bin hergekommen, um meine Tochter und ihren Gatten zu begrüßen. Wir werden hier einige Tage verweilen und dann nach Cincinnati reisen, wo ich in meinem Hause ein Empfang veranstaltet werden soll. Der Herzog ist ein toller Kerl und ein toller Mensch, männlicher Charakter. Ich sehe Leute, die wie er, sind in America zu arbeiten, gerne. Er war bei einer Zeitung thätig, und einige seiner Artikel waren höchst interessant. Ich habe mich nie der Verheirathung meiner Tochter widersetzt. Alles, was darüber erzählt wird, ist Blöth.“

„Er ist wahr, daß der Herzog in einer bösen Bedememe stand“, fragte der neugierige Berichtsführer.

„Schulden sollen ihm keine Schwierigkeiten machen. Bei seiner die fassen nicht in's Gewicht. Ich mag nicht über die Mittel sprechen, denn die ist Privatangelegenheit. Aber, wie gesagt, die Schulden machen keinen Unbel. Die werden ...“, weil die sind all' richtig.“

„Wird sich der Herzog in America anständig machen und im Eisenbahnen-Beschäftigung suchen?“

„Nein, nein! Der Herzog wird in England die politische Karriere einschlagen. Er hat auf einen Sitz im Oberhaufe Anspruch und wird sich ganz der Politik zuwenden.“

Muthmaßliche Mord.

Ciron, Wis., 27. Nov. Die Hütte des sieben Meilen östlich von hier ein Eisenbahnstation stehenden 75jährigen „Sand“ Dixon brannte nieder und nach dem Brand verlor sich der Mann in den Dunkelheit. Der alte Mann hatte am Tage vorher einen Theil seines Eigenthums verkauft und vermutet man, daß er ermordet und seine Hütte in Brand gesteckt wurde. Die Beamten von Monroe County haben eine Untersuchung eingeleitet.

Sturmhad.

Romain, D. C., 27. Nov. Schaden im Betrage von Tausenden von Dollars wurde auf dem Erie-See durch den Sturm angerichtet, der seit gestern Abend tobt. Manzag Fuß hoch Wellen werden am's Ufer geschlagen. Die Haisen sind in Gefahr, vollständig zerstört zu werden.

Dürren landen.

Washington, D. C., 27. Nov.

Das Schachamt hat entschieden, daß die Spitzenmacher und ihre Familien, welche von Dr. A. M. Dowie, dem „evangelischen“ von England hierher geschickt wurden, um in Zion, Ill., die Spitzenfabrikation einzuführen, zugelassen werden müssen.

Die Einwanderungsbehörden in Philadelphia hatten die Leute als Contractorarbeiter zurückgehalten, um sie nach England zurückzuführen zu lassen.

Rascher Tod.

Akron, O., 27. Nov. Frank Berner und Louis Robt wollten den vom Sturm abgerissenen Draht einer Telefonleitung aufheben. Beide erhielten einen elektrischen Schlag, der sie sofort tödtete.

Schwindler verhaftet.

New York, 27. Nov. Ernyh Stella, ein Schwindler, der an eine Million eraumert haben soll und seit Jahren verhaftet wurde, befindet sich in Händen der Polizei. Er behauptet, ein Commissionsgeschäft zu betreiben, Capl. McLush aber meint, er und einige Genossen betrieben ein Schwindelgeschäft mit dem Hauptquartier in Chicago.

Aus Hawaii.

Honolulu, 14. Nov. (Corr.) Nach der jetzt vollendeten Stimmgählung stellt es sich heraus, daß Robert Wilcox als Congreß-Abgeordneter gewählt ist und zwar mit einer Majorität von 316 Stimmen für den Termin des 5. und einer Majorität von 277 Stimmen für den 5. Congreß. Die unabhängige Partei der Eingeborenen befindet sich in voller Kontrolle der Legislative, da sie eine Majorität in beiden Häusern und eine Majorität über die demokratische und über die republikanische Partei hat.

Soeben traf hier die Nachricht ein, daß circa 200 weiße Arbeiter in Massachusetts für ihre Forderungen engagiert worden sind. Dieselben sind in Rem Bedford engagiert. Dieselben sollen sich kontraktlich auf zwei Jahre verpflichten, haben für \$20 per Monat für acht Monate und für \$1.50 per Tag für die übrigen Monate im Jahre zu arbeiten. Frauen und Kinder erhalten von \$10 bis \$15 per Monat. Außerdem erhalten sie Wohnung, Wasser und Brennmaterial frei. Man hofft durch die Anwerbung von weißen Arbeitern der japanischen Einwanderung einen Riegel vorzusetzen.

Die Dampfschiffe der Oceanic Steamship Company werden in Zukunft auf ihren Fahrten den Hafen von Pago Pago anstatt den Hafen von Apia anlaufen. Pago Pago ist der amerikanische Hafen, während Apia nach der neuen Abmachung nun ein deutscher Hafen ist.

Vor einigen Tagen wurde hier die erste elektrische Straßenbahn in Betrieb gesetzt.

Gebrandet.

Portsmouth, N. H., 27. Nov. Die Mächter der Lebensrettungsstation von Wallis Sands erwiderten heute einen schwerbelasteten Schooner, der nach dem neuen Abmachung nun ein deutscher Hafen ist.

Eine schlechte Nacht.

St. Paul, Minn., 27. Nov. Sen. Davis verbrachte eine schlechte Nacht; er fieberte heftig und litt außerordentlich schwer. Morgens wurde er etwas ruhiger, aber auch merkwürdig schwächer.

Schiffs-Nachrichten.

Angekomen.

New York, 26. Nov. „Statenland“ von Rotterdam, „Burgundia“ von Neapel, „Comrie“ von Liverpool.

Wacht Testament!

Jeder sorgsame Familienvater, ja überhaupt jede Person, die Vermögensbesitz, sollte bei Zeiten daran denken, ein Testament zu machen, damit der Tod, wenn er einmal plötzlich eintritt, das Haus nicht verlassen wird. Aus manchen Gründen wird dies aber auch oft sogar von solchen Personen unterlassen, denen man nach der Stellung, welche sie einnehmen, und dem Vermögen, welches sie besitzen, eine derartige Vorsicht wohl zutrauen sollte. Der Eine fühlt sich im Vollbesitz seiner Kräfte und hält es für unmöglich, daß er plötzlich abgerufen werden könnte, ohne noch Zeit zu finden, seinen letzten Willen aufzusetzen, ein Aderer fürchtet, die damit verbundenen Kosten, einem Andern ist es peinlich, dem Gericht oder dem Notar mitzuteilen, was er besitzt, und eine große Anzahl Leute hält eine gewisse Scheu, ein weiterverbreiteter Aberglaube, daß die Errichtung eines Testaments das Lebensende schneller herbeiführt, von dieser Handlung zurück. Die Folge dieser Unterlassung ist, daß bei einem Todesfall häufig traurige Folgen das Ergebnis von dem eintritt, was der Erblasser selbst beabsichtigte, und unzählige Familien-Prozesse sind die Folge davon, nach denen gewöhnlich bittere Feindschaft unter Verwandten eintritt, die sich vordem gütlich waren.

Ausland.

Minenschwindel in Südsahland. Als wertlos erweisen haben sich die vor Jahresfrist im Gouvernement Rurol, im europäischen Südsahland, entdeckten Eisenminen, zu deren Ausbeutung sich nicht weniger als 18 Gesellschaften gebildet haben.

Unterhörter Schneefall. Aus Perth (Westaustralien) wird berichtet, daß der ganze Südosten der Kolonie Schneefall hatte, seit Verheilung des Landes ein nicht erhörtes Verlömmnis; auf Tasmanien sind sogar mehrere Menschen in den ungeborenen Schneemassen umgekommen.

Wolflage in Spanien. In dem Bezirk von Gollilo de los Cuadros zeigten sich zahlreiche Wölfe, die durch Hunger gezwungen, bei bellendem Luge und in Gegenwart der Hirten die Herden angriffen. Die Bewohner der Gegend fürchten, daß die Wölfe die Herden unpassierbar machen werden.

Jetzt kommen die Voden. Der Polizeipräsident von Paris hat dieser Tage den Gemüthern der Stadt empfohlen, sich im Winter zu lassen, da in verchiedenen Distrikten die Voden aufgetreten sind. Schon im Herbst kamen zahlreiche Vodenfälle vor, doch wurden dieselben von den Behörden unterdrückt, um den Ruf der Weisheit nicht zu gefährden.

Respektloser Tauffhman. In einer kürzlich in Adeir, Provinz Cochien, abgehaltenen Antikostalaufe waren nicht weniger als 500 Personen geblieben. Zur Erweilung der Galle waren zwei Schweine, ein Hund und ein Hahn geschlachtet, mehrere Centner Mehl waren zum Kochen verbraucht worden. Der Dusch wurde mit zehn Tonnen Bier und verchiedenen Spirituosen gelöst; an Cigaretten wurden 15 Kisten verbrannt. Die Musik wurde von der gut gekleideten Schilling'schen Stadtmusikabtheilung als Salzedo ausgeführt.

Gewaltthätige Abnde. In dem Blindeninstitut zu Kubapost überfielen neulich mehrere Jugendliche den Direktor Janos Binar, der mit ihnen in einem Saale schlief, und schlugen mit Stöcken und Eisen auf ihn los. Der verurtheilte Karu lockte die Diener herbei, welche dem Direktor zu Hilfe eilten. Dieser erlitt die Anzucht, und die vom Unterrichtsministerium eingeleitete Untersuchung ergab, daß ein dem Direktor feindselig gestimmter Lehrer die Jugendliche aufgehetzt hatte. Der betreffende Lehrer wurde sofort suspendirt.

Eine neuartige Straßenbeleuchtung wird die Stadt Petersburg in Süd-Australien erhalten, nämlich mit Holzgas, das für die Beleuchtung öffentlicher Gebäude mit großem Erfolg angewandt wurde. Die Anlage wird sehr einfach sein, die Kosten des eine ausgezeichnete Wirtschaft besitzenden Hofes werden mit \$1.25 für 1000 Rubel berechnet. Das Gas wird aus jeder Art von Holz durch starke Erhitzung gewonnen, und die Kosten des Holzgas werden durch die Verwerthung der aus dem Holz kommenden Holzölle sowie des Holzstahles und des Treers bedekt.

Kadon als Kellamemittel. Bei dem Unfall in der Schwabenmiederlassung Klein-Trebits, Westpreußen, abgeholten Kirchweihfeiern drangen etwa 30 Arbeiter um Mitternacht in das sogenannte Herenzimmer des Galtbates und überließen die sechs anwesenden Gäste. Legte Hühner sich in die Ställe und gaben auf ihre Verfolger Revolverkugeln, die die Wunden erzeugten. Zwei der Arbeiter wurden durch Pfeilerlöcher und Steinwürfer tödtlich verletzt. Der Galtbath ließ sofort von seiner beschädigten Wirthschaft Auslichtarten herstellen.

Der Gläubiger und die Gasthauer. In dem Schweizer Kanton Tessin hatte ein Bürger von Clagna bei einem etwa eine halbe Stunde entfernt wohnenden Geschäftsfreunde einen kleinen Betrag zu put. Dieser Tage nun begab er sich dorthin, um sein Guthaben ganz oder theilweise einzufordern. Da aber gar nichts erhältlich war, so machte er kurzen Prozeß; er hob dem Debitur ganz einfach die Haustür aus den Angeln und trug dieselbe nach Clagna, wo er ganz in Schwitz gebetet anlam. Das Schönste an der Sache ist aber, daß die zuständigen Behörden den Kreditur veranlassen, die schwere Thüre zurückzutragen, um dieselbe wieder an dem früheren Orte einzuheben. Diese neue Methode hat sich somit beim ersten Versuch nicht bewährt.

Nichtswürdige Rahe. In dem Geschlosslale eines Bergwerkers und Einrahmers von Gemalben in Paris verlor ein unglücklicher Dieb den Koffer mit verbundenen Kassen, einem Andern ist es peinlich, dem Gericht oder dem Notar mitzuteilen, was er besitzt, und eine große Anzahl Leute hält eine gewisse Scheu, ein weiterverbreiteter Aberglaube, daß die Errichtung eines Testaments das Lebensende schneller herbeiführt, von dieser Handlung zurück. Die Folge dieser Unterlassung ist, daß bei einem Todesfall häufig traurige Folgen das Ergebnis von dem eintritt, was der Erblasser selbst beabsichtigte, und unzählige Familien-Prozesse sind die Folge davon, nach denen gewöhnlich bittere Feindschaft unter Verwandten eintritt, die sich vordem gütlich waren.